

Endlich Einblick!

Es ist soweit: Berlin, Hamburg und Oberstaufen!

Die Pioniere in Sachen Zukunft! Google Street View hat Einzug gehalten und ermöglicht uns Internetnutzern endlich tiefe Einblicke in die Straßenzüge dieser Orte. Das fantastische daran, es handelt sich um einen so genannten one way view oder zu deutsch: Wer es einmal genutzt hat, sieht eigentlich keinen Grund, es wieder zu nutzen! Damit schafft Google zum ersten Mal ein wirklich klimafreundliches Tool, das durch seine ausgereifte Langeweile die Welt vor weiter zunehmender Energieverschwendung für scheinbar unglaublich wichtige Informationen via Internet bewahrt.

Die Kultur des Voyeurismus wird spätestens dann ad absurdum geführt, wenn sich bei zunehmender Vergrößerung die Welt in Pixel auflöst. Eine besondere ästhetische Bereicherung stellen alle unkenntlich gemachten Nebelflächen dar, die sich in ihrer Charakteristik kaum von den unvermeidlichen Regentropfen auf der Optik des fotografischen Google-Gerätes unterscheiden. Wie banal doch die Realität sein kann – igit!

Mir scheint gar, der ursprüngliche Gedanke verpixelt, der Menschheit endlich jeden Winkel der Welt – zumindest optisch – zugänglich machen zu wollen. Was will ich dort? Beispielsweise die Altglas-Sammelstelle Oberstaufens – eine Besonderheit der Schrothkur? Wohl kaum! Eher die Bestätigung der ohnehin schon vorhandenen Erkenntnis, dass auch in Oberstaufen ganz normale Menschen leben, die sich verantwortungsbewusst einer geordneten Müllentsorgung zuwenden. Daraus eine Sensation zu machen, liegt durchaus im Zeitgeist, kann allerdings nur recht naive Mitlebende begeistern, ja, sie dazu veranlassen, sich durch eine solche Novität wertvolle Lebenszeit rauben zu lassen.

Apropos Zeit: Jeder Blick in Google Street View suggeriert sofort auf beeindruckende Weise, dass der eingefangene Moment ja längst der Vergangenheit angehört und somit keinerlei aktuelle Information befördert.

Nun gut. Es scheint ja doch so zu sein, dass die Kultur der authentischen Begegnung gewisse Gefahren in sich birgt und da ist es freilich viel unkomplizierter, sich die Welt auf einem Bildschirm flach zu vergegenwärtigen. Da hilft denn auch die scheinbare Dreidimensionalität nicht viel weiter, führt höchstens noch in die dritte Dimension der Versimplifizierung des im Grunde seit Jahrtausenden unverändert gleich geblieben Seins.

Die sich aufdrängende Frage allerdings nimmt an Dimension zu: Was das denn sei – menschliches Sein. Auffallend, dass es darauf immer weniger Antworten gibt in einer zusehends vernetzten Welt. Entzauberung, Banalisierung, Entmystifizierung, Trivialisierung... alles, was das Herz begehrt!



Was das Herz begehrt?
Na, genau das ja wohl nicht, oder was glauben Sie?

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Alexander Doderer'. The signature is fluid and cursive.

Professor Alexander Doderer